



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 29. Cap. Darin sie fortfahret Mittel fürzuschreiben/ wie man zu diesem Gebett der Versammlung gelangen möge; meldet auch wie wenig man achten soll daß man bey den Vorstehern wol daran seye.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

und darauß nehmen / als in seinem Eygenhumb. Dann dieses ist seine Beschaffenheit und Eygenhafte / und hat seine Majestät Ursach genug daß wir es ihm nicht abschlagen. Und weil er unsern freyen Willen nicht zwingen will, so nimbe er an was man ihm gib; jedoch ergibe er sich uns nicht gänzlich, biß daß wir uns ihm gänzlich ergeben / (und ist diß gewiß und wahr / und weil so viel daran gelegen / dahero erinnere ich euch dessen so offternahl) würcket auch nicht also in der Seelen, als wann er sie ganz ohne Verhinderung bringe; so weiß ich auch nicht wie er würcken könnte, dierveil er gern alles in guter Ordnung sibe. So wir aber den Pallast mit allerhand schlechte Besündel und und Poppenverck anfüllen / wie soll für den Herrn mit seiner Hoffstat Platz darinnen seyn? er thut nicht viel daran / wann er sich eine kurze weil bey solchem Gerummel auffhelt. Vermeyne ihr meine Töchter, daß er allein komme? sehet ihn nicht was seyn Sohn spricht: Der du bist in dem Himmel? gewißlich einen solchen König werden seine Hoff-leuth nicht allein lassen / sondern send bey ihm / und bitten ihn für uns / und für unsere Wolfarth / dierveil sie voller lieb seynd. Bedencket nicht daß es da zugehe wie hie auff Erden / wann einem ein Herr oder König genenge ist / umb gewisser Ursachen wegen / oder weil es ihm also gefält, so ist von stunden an der Meyd vorhanden / und wird der arme Mensch scheel angesehen / ob er ihnen schon kein Leyd thut / und kombt ihr diß Günst theuer genug an.

Das neun und zwanzigste Capitel.

Darinn sie fortfähret Mittel für zugeschrieben / wie man zu diesem Gebett der Versammlung gelangen möge; meldet auch wie wenig man achten solle, daß man bey den Prälaten oder Vorstehern wol dran sey.

**W** Gottes Willen meine Töchter, achret der gleichen Günst nicht; be-  
 reuete sich eine jede zuthun was ihr gebühret, so ihr ihre Obrigkeit keinen  
 dank dafür erweise; so lä sie doch sicher seyn, daß es ihr der Herr wi-  
 deradten und zu danck annehmen wird. Wir komme hierinn nit, daß wir in die-  
 sem Leben Belohnung suchen solle; unsre gedanken sollen allezeit zu dem Gerichte  
 seyn, das ewig wöhret, des zeitlichd aber ganz nit achtē, dierveil dasselbe auch so  
 lang nit wehret, als diß Leben dauret; dann heut wird deine Obrigkeit mit einē  
 wol dran seyn / Morgen so sie etwan eine größere Tugend an dir sibe / wird sie  
 nicht gegen dir genenge seyn; wo nicht, so ist auch wenig daran gelegen.

Der Mē-  
 schen  
 Günst  
 und Dāck  
 ist, wenig  
 zu achten.

Jii 2

Solchen

Solchen Gedancken gebt keinen Platz / dann bisweilen fangen sie mit mir  
nigen an / können euch aber hernach viel unruh verursachen. Dagegen  
ihnen vielmehr den Weg / in Erwegung / daß euer Reich nicht von  
dieser Welt sey / und wie in kurzem alles ein End nehme. Diß ist aber  
noch ein schlechtes Mittel / und daß wenig von der Vollkommenheit  
hat ; besser wäre gedanken / wann es schon lang wehren solte / und die  
in Mißgunst und Verachtung leben soltet / daß ihr es dennoch gern le-  
den wollet / umb des Herrn wegen der mit euch ist. Wendet die Augen gegen  
euch selbst / und beschauet euch innerlich / wie ich gesagt hab / da werdet ihr eu-  
ren Meister finden / der euch nit verlassen wird ; je weniger ihr äußerlich Lust  
haben werdet / je mehr er euch laben wird. Er ist sehr ärtig / und die begehren  
und verachtet seynd / verläßt er niemahl / so sie auff ihn allein ihre zuversicht so-  
gen. Dann also sagt David / der Herr stehe den beirühren bey. Entweder  
ihr glaubt dieses / oder ihr glaubt es nicht ? so ihr es glaubt / was bekümmert  
euch dann ? O Herr so wir dich recht wol kenneken / wie wenig würden wir die-  
ses achten / dann du den jenigen viel mittheilest / die auff dich verrathen wollen.

Glaubt mir drum meine Schwestern ein groß Ding ist / daß man erken-  
ne das diß die Wahrheit sey / damit man abnehmen möge / daß alle irrdi-  
sche Günst / lauter Lügen sey wann sie die Seel im geringsten davon abwenden / daß  
sie nicht inner sich selbst wandele. O gütiger Gott / wer euch diß recht kläre  
zuerkennen geben ! Ich gewißlich nicht / die weil / ich weiß / daß ob ich schon so  
her verbunden bin als kein anderer / so verstehe ich es doch gleichwol nit so wol  
als es solte verstanden werden. Damit ich aber auff daß komme / davon ich so  
redt hab so / so möchte ich wol gerne daß ich euch zu klären wüßte wie diese be-  
ge-Dehwohnung / bey diesem unsern Gesellschaft / lenster / der der heilige allerhö-  
ligen ist / beschaffen sey / welche gleichwol die Einsamkeit nicht hindert / in dem  
er bey seiner Frau sich aufhält / wann diese Seel in sich selbst und in dem  
Paradyß zu ihrem Gott eingehen wil / und alle theuren der ganzen Welt / für  
der ihr zuschietter. Wann sie wil / sag ich / dan ihr müßt wissen / daß ich nit  
gänzlich ein übernatürlich Ding sey / sondern in unserm Willen bestehe / und  
daß wir es mit der Hülf Gottes wol thun können / (dann ohne dieselbe können  
wir nichts richen / ja auch nit ein guten Gedancken können wir von uns selbst  
nicht haben.) Dann diß ist kein stillschweigen der Seelenkräften / sondern eine  
Einschließung derselben in sich selbst.

Dieses aber kan man auff vielerley Weis überkommen / wie in etlichen  
Büchern geschrieben wird / daß wir uns nemlich aller Ding einschließen sollen.

Das Ge-  
bett der  
Versam-  
lung ist  
kein gäh-  
überna-  
türlich  
Ding.

damit wir innerlich zu Gott gelangen mögen; ja auch mitten in den Geschäften selbst sollen wir uns inner uns einziehen/wan es auch nur ein Augenblick geschehen solte. Diese bloße Erinnerung daß ich inner mehr Gesellschaft habe ist sehr nützlich. Disß allein begehre ich/daß wir auff den schauen / und bey dem seyn sollen mit dem wir reden/und ihn nicht den Rücken kehren; dann anderst nichts thun wir/(wie mich gedüncker/) wann wir mit Gott reden/ und unredessen auch tausenderley eytele Sachen gedencen. Alles Übel entsteht dardarüber / daß wir nicht recht warhafftig erkennen / daß er nahe bey uns sey / sondern von fernem; und muß freylich ferne seyn / wann wir ihn in dem Himmel gehen suchen. Ist dann vielleicht dem Angesicht nicht werth / Dagen / daß es angeschauer werde / in dem du so nahe bey uns bist? Wann wir mit andern Menschen reden/ und sehen daß sie uns nicht anschauen so vermeynen wir sie hören uns nicht an; und gegen dir schliessen wir die Augen zu/ damit wir nicht sehen daß du uns anschauest? Wie sollen wir dann merken/ ob du dasjenige gehört habest/was wir zu dir sagen? Disß allein wolte ich gerne zuwerthen geben / daß / damit wir uns allgemach gewöhnet / dem Verstand leichtlich zuneh bringen/damit er wiße was er reder / und mit wem er reder vermögen sey/daß wir diese äußerliche Sinne inner uns selbst verambelen und ihnen Matery geben / darinn sie sich auffhalten mögen; alldieweil wahr ist / daß wir den Himmel inner uns haben / weil der Herr des Himmels selber in uns ist. Wir sollt uns in sinma gewöhnen disß wol zu fassen/das unwohnen sey laut zuruffen / wann wir mit ihm reden wollen/ dieweil sich seine Majestät wol merken wird lassen daß er da gegenwärtig sey.

Auff solche Weiß werden wir unser mündlich Gebett sehr ruhig verrichten und uns vieler Müß überheben; dan in weniger Zeit so wir uns selber werden Gewalt anthun umb diesen Herrn zuverbleiben/ wird er uns auch durch bloße Zeichen/also zusagen/verstehen / der Gestalt daß wan wir viel Vatter unsre bitten betten sollen / wird er vermehren lassen / daß er uns in dem ersten erhört. Dan er ist sehr geneigt uns unserer Müß zuentheben/wann wir es gleich in einem Saund nur einmal betten solten so wir nur verstehen / daß wir bey ihm seynd und was wir von ihm bitten/und wie begierig er sey uns zugeben/und wie gern er in unser Gesellschaft sey; ist auch sein Will ganz nicht/daß wir uns den Kopf durch vielfältiges reden zerbrechen sollen. Der Herr wolle disß die jenigen unter euch lehren / die es nicht wissen/dan von mir muß ich bekennen / daß ich nie gewußt hab / was da mit benügen mündlich betten were / biß mich der Herr diese Weiß gesehret hats habe auch allezeit so viel Müßens / bey diesem

Im Gebert an andere Ding gedenden/ ist Gott den Rücken wenden.

gebrauch der innerlichen Versammlung in mir gefunden / daß es mich bewegt / bewegt / daß ich mich hie also weitläufftig aufgelassen habe. Will hienit beschließen / daß wer hierzu gelangen wil / (dieweil es wie gesagt in unser Hand und Willen stehet) der werde nicht verdrossen / sich dar auf zu wöhnen / was ich gesagt hab / daß man sich nemlich selbst allenmach beherische / durch welches der Mensch sich selber / nicht vergebentlich verlieret / sondern vielmehr sich selbst gewinnet zu seinem eygenen Besten in dem er sich seiner süm zu dem innerlichen gebrauchet.

Wis  
man sich  
zu der  
versamb.  
lung ge-  
wöhnen  
soll.

Wann ihr redet / solt ihr euch befeissen zudencken daß jemand mit dem ihr innerlich reden könnet; wann ihr höret solt ihr euch erinnen daß ihr denjenigen mehr anhören sollet / der uns viel näherer anredet. In dem ma fleiß anwenden / (welches der Mensch wol thun kan so er wil / daß ihr euch nie von dieser so guten Gesellschaft absonderet / und einen mißfallen davon haben / wann ihr eweren Vatter ein zeitlang allein verlassen habet / dieweil ihr seiner bedürfftig seyt. Kans seyn so thut es offte im Tage / wo nicht so thut es etliche wenige mahl / nach dem ihr euch darzu gewöhnen werdet / dem nach werdet / ihr Nutzen darvon haben / entweder bald oder langsam. Wann es euch hernach der Herr verleyhen wird / werdet ihr es mit keinem Etwas vertauschen wollen; kan man doch sonst nichts lernen daß man sich ein wenig drum bemühen müsse. Umb Gottes willen bitt ich euch meine Schwestern / haltet diejenige mühe die ihr hie anwendet / für wol angewendet / ich weiß für gewiß / daß so ihr es ein Jahr lang treiben werdet und viel mehr auch nur ein halbes Jahr / so werdet ihr es mit der Hülff Gottes erlangen. Siehe wie ein geringe Zeit ist vordühren / für einen so grossen Gewinn / als ist ein guter Grund und Fundament legen / damit / so euch der Herr zu grossen Dingen erheben wolte / er euch bereit darzu befinde / wann er euch nemlich nahend bey sich findet. Seine Göttliche Majestät wolle nicht zulassen daß wir uns jemahln von seiner Gegenwart absondern.

Amen.

\* \*